

Kein Napoleon-Kult im Saargebiet des Vormärz.

Bekanntlich gehört zu den landläufigen Legenden französischer Geschichtsschreibung die Zweckmeldung, im Rheinland sei während der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts noch auf Jahrzehnte hinaus eine auf der Verehrung für Napoleon beruhende Sinneigung zu Frankreich festzustellen gewesen. Träger dieser Gesinnung seien namentlich die rheinischen Veteranen des napoleonischen Heeres gewesen.

Es ist außerordentlich interessant, demgegenüber aus der Feder eines zeitgenössischen Beurteilers die wahre, ganz anders sich darstellende Sachlage zu erfahren. Die Berichte der Trierer Regierungspräsidenten an den Minister des Innern, die im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem verwahrt werden (Rep. Nr. 505, Bd. 1—5: Tumulte und Volksaufstände im Reg.-Bez. Trier), bieten eine einschlägig außerordentlich belangreiche und aufschlußreiche Feststellung, die nachstehend wiedergegeben sei:

Das Jahr 1836 brachte den bekannten ersten Versuch des späteren Kaisers Napoleon III., die Gewalt in Frankreich an sich zu reißen. Auf ein Straßburger Artillerieregiment gestützt, wollte der damals 26jährige in abenteuerlicher Weise die Herrschaft erlangen. Indessen blieben die übrigen Truppen dem Bürgerkönig Louis Philipp treu, und so mußte sich der jugendliche Kronprätendent gefangen geben. Man schob ihn dann kurzerhand nach Amerika ab. Dieser Putsch vom 20. Oktober 1836 gab dem Innenministerium in Berlin Anlaß, in Trier Rückfrage zu halten, ob und welche Wirkungen das Straßburger Ereignis unter den rheinischen Veteranen der napoleonischen Armee ausgeübt habe. Die Antwort des Regierungspräsidenten fußt auf den Angaben des greisen (noch aus der nassauischen Zeit, d. h. vor 1790 stammenden!) Landrats Dern in Saarbrücken. Sie besagt folgendes:

„Die ehemaligen Soldaten des napoleonischen Heeres, welche zu ihrer ursprünglichen Lebensweise zurückgekehrt sind und bei vorgerücktem Alter lediglich mit Sorge um die Ihren beschäftigt sind, haben keine Teilnahme für den Versuch des Grafen von St. Leu und überhaupt keine Vorliebe für die noch lebenden Glieder der Familie Napoleons. Im traulichen Familienkreise mögen sie seiner (Napoleon I.) und der eigenen Taten gedenken, ohne politisierend die Zustände zu betrachten. Aber auch dies hat seit (Kaiser) Napoleons und seines Sohns Tod abgenommen. Die Bildung ist außer bei einer Gruppe von pensionierten Offizieren zu Saarlouis unter diesen Veteranen nur eine geringe, da ja nur zu Trier und in den Kreisstädten literarischer Verkehr und das Halten von politischen Zeitschriften statthatte. Das Straßburger Ereignis ist bei ihnen kaum bekannt, wird aber auch als Unverstand mißbilligt.“

Saarbrückens Landrat fügt dem noch an, für einen etwaigen Krieg hätten einzig und allein nur junge Avancementsleutnants Begeisterung.

Dr. L.

Erlauschtes in der Eisenbahn.

Zwei wahre Geschichten.

Da saß ein Vater in der Eisenbahn Saarbrücken—Trier. Unterhielt sich jovial mit drei Vätern, die ebenfalls reisten. Worüber unterhalten sich vier reisende Väter? Ueber die Kinder. Ueber ihre Besonderheiten, über ihre Streiche. Vater Nummer eins saß mit Leichenbittermiene dabei, als man sich über Richard, Otto, Ludwig, Franz unterhielt.

„Ja“, sagte er dann, „mein Kurt macht mir Sorgen ganz anderer Art. Es ist die Göttin Venus, die da im Mittelpunkt unserer Meinungsverschiedenheit steht.“

„O, interessant.“

„Erzählen Sie doch mal . . .“

Vater Nummer eins ist plötzlich ebenso wie sein abwesender Sohn, Kurt, Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

„Es ist für mich als Vater ja eigentlich sehr peinlich, so etwas zu erzählen.“

„Gott, wir sind ja unter uns. Der Bengel hat wohl 'ne Braut?“

„O nein, keine Braut. Es ist etwas, das mich als Vater zum Zorn reizt, zu ungeheurem Zorn. Meine Herren, wenn alle Vorstellungen und Ermahnungen nichts nutzen, dann reizt schließlich auch die Engelsgeduld. Man darf mich, glaub' ich, nicht hart schelten, wenn ich meinen Jungen hart gestraft habe.“

Die Spannung wächst mit jeder Sekunde.

„Was ist denn eigentlich mit dem Kurt?“

„Ich sagte schon, die Göttin Venus . . .“

„Ja, was ist mit ihr?“

„Der Bengel schreibt Venus immer mit h.“